

Inhalt

1. Das Mehrer Kriegerehrenmal	9
2. Erster Weltkrieg	13
2.1 Verlauf des Ersten Weltkrieges	13
2.2 Mehrer Erlebnisse im Ersten Weltkrieg	14
2.3 Die im Ersten Weltkrieg gefallenen Mehrer Soldaten	17
3. Zweiter Weltkrieg	31
3.1 Verlauf des Zweiten Weltkrieges	31
3.2 Männer aus Mehr mussten in den Krieg ziehen	32
3.3 Die Mehrer Gefallenen und Vermissten im Zweiten Weltkrieg	34
3.4 Mehrer Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg	80
Die ersten Kriegsjahre	80
Mehr im Kampfgebiet	83
Am Ende des Krieges	85
Kriegsschäden in Mehr	88
3.5 Kriegstote in der Heimat	91
4. Kriegsgräber	97
4.1 Die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge	97
4.2 Kriegsgräberstätten mit Gedenken an Soldaten aus Mehr	97
5. Anhang	105
5.1 Personenregister	105
5.2 Quellen- und Literaturverzeichnis	106
5.3 Abbildungsverzeichnis	108

Vorwort

In meinem dritten Buch zur Geschichte meines Heimatdorfes Mehr habe ich einen begrenzten Zeitraum im Blick: die Zeit der beiden Weltkriege. Ausgangspunkt ist das Kriegerdenkmal in Mehr auf dem Friedhof. Darauf stehen 50 Namen von Menschen, die durch die Kriege 1914-18 und 1939-45 umgekommen sind. Durch diese Kriege hat unser Dorf etwa 10 % der Einwohner verloren, und zwar hauptsächlich junge Leute. Die meisten erreichten nicht einmal das 30. Lebensjahr. Sie hätten das Leben noch vor sich gehabt; stattdessen wurden sie Teil eines nationalsozialistischen Vernichtungskrieges. Hinter jedem einzelnen Namen steht ein Schicksal. Die Erinnerung an diese Schicksale soll gleichzeitig eine Mahnung zum Frieden sein, gerade in der heutigen Zeit. In den langen Jahren des Friedens hat man einen Krieg in Europa nicht mehr für möglich gehalten. Das Gebiet der heutigen Ukraine war in beiden Weltkriegen schon umkämpft. Erst vor einigen Wochen stießen ukrainische Soldaten beim Ausheben einer Stellung nördlich von Kiew auf die Gebeine deutscher Soldaten. Auch Männer aus Mehr haben in der Gegend ihr Leben lassen müssen.

Mein Ziel war es, zu allen 50 Namen auf dem Kriegerdenkmal Informationen zu sammeln, um so mit den Namen Persönlichkeitsbilder zu zeigen mit ihren Verbindungen zu ihren Familien und zum Dorf. Das ist nicht bei allen in gleichem Maße gelungen, wie man schon an der unterschiedlichen Länge der Personenbeschreibungen erkennen kann.

Lange habe ich überlegt, welcher Titel am besten für dieses Buch passt. Schließlich habe ich mich entschieden für „Mehr – Erinnerungen an Schicksale in den Weltkriegen“. Das erste Wort ist mein Heimatdorf „Mehr“, wie in den beiden ersten Büchern. Daraus stammen die Menschen, deren Schicksale ich beschreiben will. Mit „Schicksale in den Weltkriegen“ im zweiten Teil des Titels sind nicht nur die gefallenen und vermissten Soldaten gemeint, es soll auch das Geschehen an der „Heimatfront“ im NS-Staat einbezogen werden, insbesondere die Zeit nach der Luftlandung der Alliierten im September 1944.

Die Totenzettel, Fotos und Dokumente sind durch ihr Alter zum Teil nicht in gutem Zustand. Trotzdem behalten sie ihren Wert als Zeitdokumente. Deshalb stehen sie mit ihren Beschädigungen und Unschärfen im Buch gedruckt.

Eine wichtige Informationsquelle für meine Arbeit war neben dem Deutschen Roten Kreuz und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Chronik der Mehrerer Volksschule.

In der Zeit des Ersten Weltkriegs führte Lehrer Friedrich Matenaar die Schulchronik. Von jedem Gefallenen hat er den Totenzettel eingeklebt und dazu eine Seite gestaltet. Nur zwei Gefallene, die auf dem Denkmal genannt sind, fehlen in der Chronik.

Im Zweiten Weltkrieg führte Lehrer Alfons Pruys die Schulchronik. Er klebte nicht den ganzen Totenzettel in die Chronik ein, sondern nur das Foto des Gefallenen. Darunter schrieb er jeweils ein paar Sätze zum Gedenken. Ab Mitte April 1944 gibt es keine Chronikeinträge mehr, denn der Krieg hatte das Dorf erreicht. Es fand kein Unterricht mehr statt, und ein geordnetes Leben war nicht mehr möglich. Aber von den meisten Soldaten, die 1944/45 gefallen sind, gab es noch Totenzettel, so dass mir von daher Informationen zur Verfügung standen.

Ganz anders bei den vermissten Soldaten: Man hoffte auch nach Jahren noch, dass sie den Krieg überlebt hätten und aus der Gefangenschaft irgendwann heimkehren würden. Daher gibt es von ihnen keine Totenzettel. Auf der rechten Tafel des Ehrenmals, das 1954 eingeweiht wurde, sind noch 15 Vermisste verzeichnet. Hinter neun Namen ist nachträglich ein „+“ eingraviert, d. h. ihr Tod wurde bestätigt. Sie sind entweder schon im Krieg oder nachher in der Gefangenschaft umgekommen.

An dieser Stelle möchte ich allen ganz herzlich danken, die zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben:

Wertvolle Informationen habe ich von Herrn Fialkov und Herrn Satter vom DRK-Suchdienst bekommen. Sie schickten mir Daten zu einzelnen Personen und auch Adressen, über die ich weitere Auskünfte einholen konnte.

Johannes Pruys hat mich auf die Suchanzeigen und Todesanzeigen aufmerksam gemacht, die er im Stadtarchiv Kleve in den Zeitungen der Nachkriegszeit gefunden hatte.

Meine Frau Maria war nicht nur die erste Leserin jedes Abschnitts in der Entstehungsphase des Buches; sie hat mich auch immer wieder neu motiviert, zielstrebig an das Projekt heranzugehen.

Friedhelm Kahm hat die Texte Korrektur gelesen.

Michael Baumann-Matthäus sorgte für das professionelle Layout. Dadurch macht das Buch so einen guten Eindruck..

Kranenburg-Mehr, im November 2023

Johannes van Lier